

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1887

101 (27.8.1887)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 101.

Ercheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Samstag den 27. August

Einsendungsgebühr per gewöhnliche vier-
gehaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.
Ankündigungen man Tag zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1887.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 24. Aug. [Karlsru. Ztg.] Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin, begleitet von der Hofdame Fräulein von Kleiser und dem Hofmarschall Freiherrn von Freystedt, sind gestern Abend 8 Uhr auf Schloß Mainau eingetroffen. Seit vorgestern weilt auf Einladung Geheimrath Ruzmaul, aus der Schweiz kommend, auf Schloß Mainau. Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Ludwig Wilhelm wird heute Mainau verlassen und mit Seiner Großherzoglichen Hoheit dem Prinzen Max nach Schweden reisen, wo die beiden Prinzen einige Wochen zum Besuch bei Ihrer Königlichen Hoheit der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen auf Schloß Tullgarn verweilen werden.

* Durlach, 26. Aug. Auf dem Marsche zum Manöver passirten heute früh zwischen 7 und 8 Uhr 5 Batterien des 1. Bad. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 14 die hiesige Stadt.

3 Durlach, 25. Aug. Am kommenden Sonntag Nachmittag beabsichtigt der hiesige, unter Leitung des Herrn Opitz stehende Musikverein im Eglau'schen Garten eine Benefizvorstellung für seinen Dirigenten zu veranstalten. Wer die Leistungen dieser Kapelle in früherer Zeit zu beobachten Gelegenheit hatte und deren Produktionen heute folgt, wird gewiß anerkennen müssen, daß es Herr Opitz verstanden hat, aus dem ihm zur Verfügung gestellten Material ganz Tüchtiges zu schaffen. Möge deshalb das löbliche Vorhaben der Kapelle auch Seitens des Publikums in richtiger Weise gewürdigt werden und das Konzert, dessen Programm vorzüglich ausgestattet ist, sich eines recht zahlreichen Besuches erfreuen. An gutem Stoff wird es Herr Eglau gewiß nicht fehlen lassen.

Mannheim, 24. Aug. Die Arbeiten an der Nebenbahn Mannheim-Weinheim sind soweit vorgeschritten, daß die Eröffnung der

neuen Linie voraussichtlich am 10. od. 11. Sept. wird stattfinden können.

* Freiburg i. B., 25. Aug. [Ober-rheinische Gewerbeausstellung.] Wir können unseren Lesern die erfreuliche Mittheilung machen, daß Großh. Generaldirektion der badischen Staatseisenbahnen vom 24. I. M. dem Hauptauschusse die Anzeige gemacht hat, daß, zufolge Verfügung hohen Großh. Ministeriums der Finanzen, die den Besuchern der oberh. Gewerbeausstellung auf die an den Mittwochen gelästen einfachen Billete bewilligte Vergünstigung für die Restzeit der Ausstellung in gleicher Weise auf die an den Samstagen gelästen einfachen Billete ausgedehnt wird; hierbei können weder auf der Hin- noch auf der Rückfahrt Schnellzüge benützt werden. Für diese weitgehende Konzession, welche, wenn auch erst nach Erledigung berechtigter Bedenken im Interesse des Publikums gewährt wurde, sprechen wir hiemit Namens aller Beteiligten verbindlichen Dank aus. Die Frage der Extrazüge zur Ausstellung, welche Züge seither der hohen Kosten und erschwerten Bedingungen wegen nur schwer oder gar nicht zustande zu bringen waren, dürfte durch das dankenswerthe Entgegenkommen Großh. Generaldirektion ihre glücklichste Lösung gefunden haben.

Deutsches Reich.

* Der Kaiser ist von seinem jüngsten Untwohlsein erfreulicher Weise wieder hergestellt und konnte der hohe Herr dem am Mittwoch vom Offiziercorps des 1. Garde-Regiments z. F. veranstalteten Ablerschießen im Katharinenholz bei Potsdam bereits beiwohnen. Ueber den Tag der Ueberriedelung des Kaisers von Babelsberg nach Berlin ist noch nichts Bestimmtes bekannt.

* Das Zustandekommen der Spiritus-Aktien-Gesellschaft, das schon gesichert schien, ist plötzlich wieder fraglich geworden. Nicht nur größere Spiritusfabrikanten haben den Eintritt in die geplante Koalition verweigert, sondern es sind auch förmliche Gegen-

koalitionen in Bildung begriffen. In Breslau haben eine Anzahl Gast- und Schankwirthe die vorbereitenden Schritte zur Errichtung einer Genossenschaftsbrennerei gethan und in Nordhausen, dem Hauptsitze der deutschen Spiritusfabrikation, ist seitens der Vereinigung der dortigen Branntweinbrenner beschlossen worden, mit denjenigen Brennereien und Spiritusfabriken, welche dem Spiritusring nicht beitreten wollen, zu unterhandeln und diesen die Abnahme des ganzen Bedarfs zu sichern. Da in Nordhausen jährlich mehr als 30 Mill. Liter Spiritus verarbeitet werden, was etwa dem zehnten Theile des inländischen Gesamtspirituskonsums entspricht, so hat die Spiritus-Koalition allen Grund, die ihr durch den Beschluß der Nordhäuser Vereinigung drohende Gefahr nicht zu unterschätzen; es ist jedenfalls die Realisirung des Projektes der Spiritus-Aktien-Gesellschaft noch immer abzuwarten. Uebrigens muß anerkannt werden, daß die Diskussion für und wider den Spiritusring sich jetzt in sachlicheren und ruhigeren Bahnen bewegt, als beim ersten Auftauchen des Projektes; auch in den freisinnigen Blättern, die zuerst ein absolut verdammendes Urtheil über das ganze Unternehmen abgaben, zieht man jetzt mildere Saiten auf. Das „Berl. Tagebl.“ z. B., welches anfänglich Himmel und Hölle gegen die „Schnapsbank“ und die „Schnapsbarone“ in Bewegung setzte, ist jetzt bedeutend milder in seinen Ausdrücken geworden und findet die geplante Koalition nicht mehr so ganz unbedingt verwerflich; es gibt wenigstens zu, daß die Gründe für und wider das Zustandekommen der Koalition in den einzelnen Landestheilen sehr verschieden liegen. Diese veränderte Haltung des „Berl. Tagebl.“ datirt freilich erst, seitdem es bekannt geworden ist, daß eine größere Anzahl der freisinnigen Partei angehöriger Brenner ihre Geneigtheit bekundet haben, dem Spiritusringe beizutreten!

* Alle aus Kissingen über das Befinden des Reichskanzlers einlaufenden Meldungen bekunden, daß sich derselbe des besten Wohl-

Feuilleton.

Der Liebe Triumph.

Novelle von Felix Koderich.

(Fortsetzung.)

III.

Freundlich und mild schien die Herbstsonne in das trauliche Stübchen der Maniarde. Am Fenster saß Henriette Waldner und starrte trübe auf das Getümmel der Straßen hinab; die feinen Hände knitterten unbewußt die köstlichen Spitzen, die auf ihrem Schooße lagen und schwere Seufzer entstiegen ihrer Brust. Auf dem einfachen, mit kariertem Baumwollzeug überzogenen Kanapee saß die Mutter und strickte. Kopfschüttelnd betrachtete sie ihr Kind, das seit einiger Zeit so ganz verwandelt schien; kein fröhliches Lied belebte mehr die stillen Räume, auf denen ein düsterer Alp lastete. Henriette war sonst die muntere Fee, die selbst dem ernstesten Bruder mit ihrer ungestörten Heiterkeit ein Lächeln abgewinnen konnte, und jetzt? — was konnte das heißen? — die Ahnung eines drohenden Unglücks durchzog die Brust der Wittve und mit schmerzlichem Ausdruck hasteten ihre Augen lange unverwandt auf den schönen, bleichen Zügen der Tochter. „Henriette!“ begann sie endlich, „seit wann hat die Mutter aufgehört, Deine liebste Vertraute und Trösterin zu sein? Dich quält ein geheimer Kummer, ein Gram, der den Schlaf

5) Deiner sonst so ruhigen Nächte vercheucht und den Frieden Deiner Seele untergräbt. O, mein armes Kind! was mußt Du leiden, da Du das Herz Deiner Mutter fliehst!“

Hestig bebte Henriette zusammen, umsonst versuchte sie zu lächeln, die Angst verzog das Lächeln zu einer Schmerzgeberde. Schluchzend warf sie sich an der Mutter Brust und küßte sie, vom Schmerz übermannt.

„Was fehlt Dir, Kind?“ fragte diese ernst und dringend, „welches Geheimniß birgt Dein Herz, o, sage mir Alles, Alles, verschweige der Mutter nichts. — Oder“, fuhr sie zitternd fort, als Henriette noch immer schwieg, „sollte die Tochter sich schämen müssen, ihren Gram der Mutter zu klagen?“

Henriette zuckte zusammen, sie preßte die Hand aufs Herz und wollte sprechen. Da klopfte es, rasch fuhr sie auf, trockenete ihre Thränen und eilte in die Kammer. Ein junges, hübsches Mädchen im feinen, modernen Anzuge, deren Augen von Heiterkeit und Schelmerei glänzten, hüpfte herein und küßte mit fröhlichem Gruße die Hand der Wittve.

„Ei der Tausend, Mama!“ rief sie verwundert aus, als sie den trüben Ernst auf dem Gesichte derselben bemerkte, „draußen scheint die Sonne so heiter, als ob's ein Sommertag wäre und hier sind so viele düstere Wolken auf dieser sonst so sonnenhellen Stirn. — Ach, ich weiß es schon, gewiß hat mein Bräutigam in spe, der ernste Viktor, wieder Bußpredigten gehalten und den Sonnenschein

aus dem trauten Stübchen gejagt; nicht wahr, mein Mütterchen?“

Trübe lächelte die Wittve, dann streichelte sie dem muthwilligen Kinde die Wangen und erwiderte: „Lassen wir die Wolken, mein Kind, sie gehören einmal zu den wechselnden Erscheinungen des Lebens. — Sage mir lieber, wie es Dir geht, allem Anscheine nach hat die Reise Dir nicht geschadet, siehst ja recht frisch aus.“

„Frisch!“ wiederholte die Kleine, „nun, das nimmt mich Wunder, halb todt habe ich mich nach den Freuden unserer Residenz gesehnt, und dann auch noch — nun ja, Mama, Ihre Tochter werde ich doch noch, ich habe mich einmal in den trotzigsten Maler verliebt und ruhe nicht eher, bis er, der finstere Weiberfeind, zu meinen Füßen schmachtet. Doch, wo ist mein Henriettchen?“

Einen Augenblick schwieg Frau Waldner, sie wußte es nicht, ob es Henrietten lieb sein könne, die Freundin in ihrer verstörten Stimmung zu empfangen; denn nothwendig mußte sie doch dieselbe an der Stimme erkannt haben. Auguste Reinhard, die Tochter eines wohlhabenden Handwerkers, war Henriettens liebste Freundin schon in der Schule gewesen und innig hatte sich das Band, nachdem sie den Kinderstuhlen entwachsen, zur treuesten Schwesterliebe befestigt. Obgleich nun Auguste einen offenen, gutmüthigen Charakter besaß, so war doch leider der Leichtsinns bei ihr vorherrschend, der sie zu tausend tollen Liebeleien führte. Es konnte daher nicht fehlen, daß Henriette auch

seins erfreut. Der Kanzler gibt sich aber an dem Strande der fränkischen Saale durchaus nicht dem dolce far niente eines Badegastes hin, im Gegentheil, er arbeitet auch in Kiffingen so angestrengt, wie er es in Berlin thut. Außer Geheimrath v. Rottenburg befindet sich auch Staatssekretär Graf Herbert Bismarck beim Kanzler, um denselben zu unterstützen; Graf Herbert Bismarck hat deshalb sogar eigens seinen Erholungsurlaub im Taunus abgebrochen. Es sind vor Allem die bulgarischen Dinge, welche die Zeit und Kraft des leitenden deutschen Staatsmannes in Anspruch nehmen. Während seiner kurzen letzten Anwesenheit in Berlin hat Fürst Bismarck bekanntlich den russischen Botschafter Grafen Schuwaloff empfangen und konferirten beide Staatsmänner längere Zeit mit einander; das Ergebnis der Konferenz ist natürlich in seinen Einzelheiten nicht bekannt geworden, es läßt sich aber nach dem wärmeren Winde, der seitdem wieder zwischen Berlin und Petersburg weht, hinlänglich beurtheilen. Als selbstverständlich kann man annehmen, daß bei dieser Gelegenheit auch von den bulgarischen Dingen die Rede gewesen ist und verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß nach dieser Richtung hin eine vollkommene Verständigung zwischen Deutschland und Rußland erzielt worden ist.

Oesterreichische Monarchie.

* Im österreichischen Kaiserhause wie in der sächsischen Königsfamilie ist man wegen des Zustandes der Erzherzogin Maria Josepha, welche in diesen Tagen auf Schloß Perfenbeug an der Donau von einem Prinzen entbunden wurde, nicht ohne ernste Besorgniß. Die Erzherzogin ist die jüngere Tochter des Prinzen Georg von Sachsen und vermählte sich vor einem Jahre unter glänzenden Festlichkeiten mit Erzherzog Otto von Oesterreich, dem ältesten Sohne des Erzherzogs Karl Ludwig und der Erzherzogin Maria Theresia. Es heißt, der Frau Erzherzogin seien bereits die Sterbesakramente gereicht worden, indessen bezeichnet ein ärztliches Bulletin aus Schloß Perfenbeug vom 23. August das Befinden der hohen Wöchnerin trotz einiger Fieberanfalle als nicht unbefriedigend; Prinz Georg weilt bereits seit einigen Tagen am Krankenlager seiner erlauchten Tochter. In der sächsischen Bevölkerung gibt sich die lebhafteste Theilnahme anlässlich der Krankheit der Erzherzogin kund.

Frankreich.

* In Frankreich ist die parlamentarische Sommerstille durch die Anfang dieser Woche erfolgte Einberufung der Generalräthe unterbrochen worden. Bis zur Stunde liegen

zuweilen an diesem leichtsinnigen Uebermuthe Theil nahm, der sie allmählig auf die gefährliche Bahn der Eitelkeit und Schmeichelei brachte. — Unserem Viktor gefiel diese Freundschaft mit Augusten durchaus nicht; er hatte von ihren leichtsinnigen Bekanntschaften und zugleich eine ernste Warnung hinsichtlich seiner Schwester vernommen, die ihn, den ehrgeizigen und ernststen Mann, mit Angst und Wuth erfüllte und zu der heftigen Szene am Eingange unserer Erzählung führte. — Seit einigen Monaten verweist, war Augustens erster Gang nach ihrer Heimkehr zu Henrietten, um nach Herzenslust mit ihr zu plaudern.

Ehe Frau Waldner sich noch besonnen hatte, was sie dem jungen Mädchen antworten sollte, hatte ihre Tochter schon leise die Thüre geöffnet und bewillkommnete die Freundin mit sichtlich Freude. Diese blickte Henriette fragend an und, nachdem sie, wie es schien, einen verständlichen Wink erhalten, bat sie die liebe Mama mit schmeichelnden Worten um die Erlaubniß, mit Henrietten einen Spaziergang zu unternehmen.

„Nun, geht nur, Kinder!“ sagte die Mutter, „doch nehmt Euch in Acht, daß Ihr nicht dem Bruder ins Garn lauft, der seinen gewöhnlichen Spaziergang aus dem Thore macht, um in dem Parke des seligen Grafen Landschaftsstudien zu machen. Er würde wieder ungehalten sein, daß ich Henriette ohne seine Begleitung gehen lasse; und doch mußt Du frische Luft schöpfen,

über den Verlauf der Session noch keine Meldungen vor und auch der Eröffnungsakt selbst scheint überall ohne besondere Zwischenfälle vorübergegangen zu sein. Trotzdem wird in den Pariser politischen Kreisen die Besorgniß laut, daß die Generalraths-Session diesmal nicht so glatt verlaufen werde, wie in den früheren Jahren; die politischen Gegensätze haben sich eben verschärft und drohen sich auch in den Generalräthen, also in den parlamentarischen Vertretungen der Departements, einen Tummelplatz der Leidenschaften zu schaffen. Von den 90 französischen Generalräthen ist in 75 die Mehrheit republikanisch, in 14 konservativ, in einer zweifelhaft.

Belgien.

* Aus dem bekannten belgischen Seebade Ostende werden Ausschreitungen der dortigen Fischer gegen landende englische Fischerbarken gemeldet. Die Menge zerstörte einen Theil der Ladung der englischen Barken und waren die Polizei und die Gensdarmarie genöthigt, mit der Waffe in der Hand die Ruhe wiederherzustellen, mehrere der Tumultuanten wurden hierbei schwer verwundet. Die englischen Fischerboote konnten ihre Ausladung nur unter dem Schutze der Gensdarmarie bewerkstelligen. Dem ganzen Vorgange liegt offenbar lediglich Brodneid der Ostender Fischer gegen ihre englischen Kollegen und Konkurrenten zu Grunde und wird deshalb wohl kaum zu diplomatischen Reklamationen Englands bei der belgischen Regierung Anlaß geben.

Dänemark.

* Das russische Kaiserpaar hat am Dienstag Nachmittag seine alljährliche Sommerreise nach Kopenhagen auf der Yacht „Derschawa“ von Kronstadt aus angetreten; die Yacht „Zarewa“ gab der „Derschawa“ das Geleite. Mit dem Eintreffen der russischen Herrschaften in der dänischen Hauptstadt wird der fürstliche Familientag auf Schloß Klampenborg wieder vollzählig sein, da hier, in dem Sommerhause der dänischen Königsfamilie, bereits das griechische Königspaar und seine Kinder, sowie die Prinzessin von Wales mit ihren beiden ältesten Töchtern weilen. Dem Kaiser Alexander pflegt die idyllische Ruhe und die Abgeschlossenheit von Schloß Klampenborg stets sehr wohl zu thun und ist deshalb der Aufenthalt des Czaren daselbst immer ein verhältnißmäßig langer; wahrscheinlich wird das russische Kaiserpaar auch diesmal mehrere Wochen in der Abgeschiedenheit von Klampenborg zubringen.

Spanien.

* Die Streitaffaire zwischen dem spanischen Marineminister und dem Gouverneur

von Cuba, General Salamanca, hat nun doch zur Amtsniederlegung des letzteren geführt. Der General hatte die Verwaltung Cubas einer sehr absprechenden Kritik unterzogen und hierdurch den Marineminister veranlaßt, seine Entlassung zu geben, doch ließ sich der Minister bewegen, dieselbe wieder zurückzuziehen, nachdem sich Salamanca zu einer Art Widerruf bereit gefunden hatte. Indessen hielt es Ministerpräsident Sagasta doch nicht für gerathen, den intriguanten General, der mit seinem Angriff auf den Marineminister beinahe eine Kabinettskrisis herbeigeführt hätte, noch ferner auf seinem einflussreichen Posten zu belassen und so legte er es ihm nahe, seine Entlassung als Generalkapitän von Cuba zu nehmen. Freilich ist nicht ausgeschlossen, daß der ehrgeizige General, welcher eine Art spanischer Boulanger ist, nunmehr erst recht gegen das Ministerium Salamanca intrigiren wird. General Salamanca hat sich auch in der Karolinenaffaire, seligen Andenkens, einen „Namen“ gemacht, er entpuppte sich hierbei als ein Deutschenfresser und Bramarbas ersten Ranges und wenn es nach ihm gegangen wäre, so hätte Spanien wegen der Vorgänge auf der Insel Yap sofort den Krieg an Deutschland erklären müssen. Nun, wer weiß, zu welchen großen Thaten das Schicksal den tapfern General noch aufspart hat!

Bulgarien.

* Seit Montag residirt nun mit Fürst Ferdinand wieder ein neuer bulgarischer Herrscher im Konak von Sofia, wie lange er dort weilen wird, das mögen freilich die Götter wissen! Vorerst geben sich die Bulgaren in dem Gefühl, wieder einen Landesvater zu besitzen, ganz begeistert und gestaltete sich der Einzug des Coburgers in seine nunmehrige Residenz zu einem großartigen Huldigungsakte der Bevölkerung.

* Die Rede, welche der bekannte ruffenfreundliche Metropolit von Sofia, Clement, am Montag nach dem Ledeum in der Kathedrale von Sofia gehalten hat, erregt in den leitenden bulgarischen Kreisen peinliches Aufsehen. Clement sagte in seiner Rede, die Dankbarkeit sei eine Tugend des bulgarischen Volkes, welches Rußland für seine (Bulgariens) Befreiung und Existenz dankbar sei. Der Fürst müsse daher das bulgarische Volk auf dieser Bahn erhalten, welches alsdann den Thron sicher stützen werde. — Es ist mindestens eine Ungehörigkeit von dem politisirenden geistlichen Herrn, dem neuen Landesfürsten auf diese Weise die Politik vorschreiben zu wollen, die er verfolgen soll.

— denn daß kein Verbrechen auf ihrer Seele lastet, dafür bürgt mir ihr starker Charakter, ihre felsenfeste Tugend.“

(Fortsetzung folgt.)

Verstchiedenes.

— Das Fest des deutschen Radfahrerbundes in Frankfurt a/M. hat leider mit einem argen Mißklang geschlossen, denn das Ergebnis der Preisrichter wurde von den meisten Anwesenden als durchaus ungerechtfertigt, wenn nicht gerade als ungerecht laut verurtheilt. Es haben deshalb in 2 Fällen die für den 2. Preis vorgeschlagenen Radfahrer auf denselben verzichtet. Die Mannheimer erklärten sogleich ihren Austritt aus dem Bund und verließen mit ihren Freunden den Saal. Bei dem großen Gala-Radfahren im Saalbau siegten: 1) im Reigenfahren: 1. die Straßburger und 2. die Mannheimer (verzichteten); 11) im Kampf um die Meisterschaft des Deutschen Radfahrerbundes im Kunstfahren: 1. E. Engelmann-Wien, 2. D. Verger-Mannheim (verzichtete); 3. W. Dohrmann-Magdeburg; 111) im Kürfahren: 1. die Straßburger und 2. die Helmstädter.

— In Neuwerk bei Biersen in der Rheinprovinz hat ein Bäckerfelle einem 21jährigen Mädchen, welches seine Bewerbungen zurückgewiesen hatte, den Hals abgeschnitten und den Kopf fast völlig vom Rumpf getrennt. Dann schoß sich der Mörder selbst eine Kugel durch den Schädel.

mein armes Kind, daß Herz und Kopf wieder leicht und froh werden.“

„Gewiß, Mütterchen!“ rief Auguste, „o! der Viktor ist ein schrecklicher Tyrann, doch habe ich ihn nur erst festgekettet, dann soll er es empfinden. Ja, ja“ philosophirte sie lachend weiter, indem sie Henrietten die Mantille umwarf und den Hut reichte, „ich sage es immer, die Männer sind alleammt so, sie selbst geriren sich total als die Herren der Welt und betrachten das weibliche Geschlecht von ihrer Höhe durch eine umgekehrte Loupe, wodurch wir dann natürlich gewaltig klein und nichtig erscheinen. Dem Manne, heißt es mit Betonung, ist Alles erlaubt, er darf die sogenannten Grenzen der Sittlichkeit übertreten, von ihm darf das Weib keine Rechenschaft fordern. Die Armseligen sind so stolz auf ihren Willen, und winseln doch meistens schmachvoll in den Fesseln des beherrschten Slavengeschlechts. — Diese Tyrannen, nicht allein darf man die freie Gottesluft genießen, immer einen Aufseher auf Tritt und Schritt, wie abgeschmackt, wie abscheulich! — Sie sollen es erleben, Mama, ich gehe zu den Emancipirten, bloß um unsere verletzete Würde wieder herzustellen!“

Und lachend zog sie Henriette die Treppe hinunter. — „Ein schelmisches Kind“, lächelte Frau Waldner, indem sie das Fenster öffnete und den beiden reizenden Mädchen, die bald aus der Hausthür traten, nachblickte, „die wird Henriettens Kummer bald zerstreuen; was es wohl sein kann? eine Liebesgrille vermuthlich,

Eis,

als:
 Vanille-Eis und
 Himbeer-Eis,
 Sandtorte,
 Punschorte,
 Apfelkuchen,
 Zwetschgenkuchen,
 Käskuchen,
 Hefenbund,
 kleine Törtchen,
 Thee- & Kaffeebackwerk
 in schönster Auswahl empfiehlt
L. Reissner.

Zur künftigen Verhütung
 mehrfacher Verwechslungen
 mit dem seit Kurzem hier nieder-
 gelassenen Herrn Rechtsanwalt
 Dr. Leopold Weill, erlaube ich, im
 brieflichen Verkehr mit mir jeweils
 meinen Vornamen „Friedrich“
 der Adresse beizufügen.

Karlsruhe, 18. August 1887.
Dr. Friedrich Weill,
 Rechtsanwalt, Karlsriedrichstr. 8.

Ein **Formen** (Hammer) findet
 Sommer wie Winter dauernde Be-
 schäftigung, ferner ein **Ofenreiniger**
 und ein **Tagelöhner** in der Ofen-
 fabrik von **Eduard Mayer,**
 Erbprinzenstraße 8 in Karlsruhe.

Maurer-Gesuch.

6 bis 8 tüchtige Maurer finden
 sofort dauernde Beschäftigung bei
 Baunternehmer **Semmler.**

Durlach. Wohnung, schöne, neue,
 ebener Erde, 4 Zimmer mit Zu-
 behör, Blumenvorstadt 5, auf
 23. Oktober d. J. noch zu
 vermieten.

Für Anhänger der Homöopathie.

Auf vielseitigen Wunsch ist Unter-
 zeichneter jeden Dienstag und Frei-
 tag, beginnend am 12. August, von
 Nachmittags 3 Uhr ab im **Hotel**
zum Grünen Hof in Karlsruhe
 für Kranke, welche sich einer homöo-
 pathischen Behandlung unterziehen
 wollen, zu sprechen.
 R. Württemb. Oberamtsarzt
Fischer.

Bindfaden

zum Wurstabbinden, pr. Kilo zu
 M. 1.50, empfiehlt
Suber, Seilermeister,
 Durlach.

Patent-Intensiv-Lampen

das Neueste und Beste der Petroleum-
 beleuchtung (bei 18" 45 Normal-
 leuchten Ölverbrauch 95 Gramm
 à 2 S pro Stunde), **dreimal**
billiger wie Gas, keine Ex-
 pllosion, einfachste Behand-
 lung, Cylinder fast unzerbrechlich,
 Docht fast unschleifbar, ruhige,
 helle, weiße Flamme, empfiehlt
 die Glashandlung von
M. Kurz.

Zwei solide Arbeiter
 können Wohnung erhalten
Spitalstraße 25, 2. St.

Wegen Abreise

wird ein noch neues, in allen Theilen
 vorzügliches **Pianino** äußerst billig
 abgegeben. Adresse zu erfragen in
 der Expedition dieses Blattes.

Ortskrankenkasse

für Durlach, Gröbningen, Söllingen u. Weingarten.

Durch Beschluß des Vorstandes vom 16. August d. J. findet die
 statutenmäßige Generalversammlung am
Sonntag den 23. August, Vormittags 11 Uhr,
 im Rathhause da hier statt, wozu die Mitglieder der Kasse ein-
 geladen werden.

Tagesordnung:

Abhör der Rechnung für das Jahr 1886.
 Durlach den 16. August 1887.

Der Vorstand: Hr. Voit.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein Durlach. Das Gansest in Durlach betreffend.

Wir machen auf die Bekanntmachung im landwirthschaftlichen
 Vereins-Wochenblatt Nr. 34 aufmerksam, wonach die Aussteller von Vieh
 und landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen, sowie Produkten die
 von der Generaldirektion der Staatseisenbahnen zugesagte Vergünstigung
 des **frachtfreien Rücktransportes** der nicht verkauften Gegen-
 stände genießen.

Indem wir hinsichtlich der Einzelbestimmungen darüber auf jene
 Bekanntmachung hinweisen, heben wir hervor, daß bei der Aufgabe zum
 Rücktransport der Original-Frachtbrief für die Hinfahrt mit einer Be-
 scheinigung des Ausstellungskomitees darüber vorzulegen ist, daß die frag-
 lichen Gegenstände ausgestellt gewesen, aber nicht verkauft und nicht ver-
 loost worden sind.

Wir werden vor der Ausstellung näher feststellen, welche Mitglieder
 der Ausstellungskommission die Bescheinigungen zu ertheilen haben.

In Bezug auf **lebende Thiere** wird die Vorlage des Fracht-
 briefes der Hinfahrt dadurch ersetzt, daß die Bahnexpedition Durlach
 selbst alle zur Ausstellung hier per Bahn ankommenden Thiere in ein
 Verzeichniß aufnimmt, auf dessen Grund die freie Rückfahrt derselben
 Thiere, soweit sie nicht verkauft wurden, gewährt wird. Die Bescheinigung
 der Ausstellungskommission ist aber auch für die Thiere nothwendig.

Durlach den 25. August 1887.

Die Vereins-Direktion.

Drahtseilbahn Durlach-Churmberg in Durlach.

Die Aktionäre werden ersucht, von heute an bis incl. 24. September
30 Prozent ihrer gezeichneten Aktien bei Herrn Direktor F. W. Stengel
 hier einzuzahlen. Art. 6 der Statuten.

Durlach den 25. August 1887.

Der Aufsichtsrath der Drahtseilbahn Durlach-Churmberg:
 C. Eglan.

Durlacher Musikverein.

Zum Benefiz unseres Direktors, Herrn C. Opitz, **Sonntag**
 den 28. d. M. in der Eglan'schen Brauerei:

Zwei große Concerte,

ausgeführt von der vollständigen Kapelle mit neuem, reichhaltigem Programm.
 Anfang 4 und 8 Uhr. — Eintritt 20 S.

Der Vorstand.

Samstag und Sonntag:

Prima Hammelfleisch,

Sonntag früh:

frische Bratwürste

bei **Adlerwirth Jung.**

Junges Hammelfleisch

wird Samstag und Sonntag ausgehauen bei
Jul. Bull, Metzger.

Hammelfleisch

wird Samstag und Sonntag ausgehauen bei
Heinrich Löffel, Metzger.

Junges Hammelfleisch

empfehlen auf Samstag und Sonntag
F. Steinbrunn, Metzger.

Steinhauer- und Maurer-Gesuch.

Steinhauer finden für Herstellung von charitren Schichtsteinen
 im Afford dauernde Beschäftigung und wird bei 14tägiger Arbeit die
 Reise vergütet; auch finden 25 bis 30 tüchtige Maurer bei hohem
 Lohn dauernde Beschäftigung.

Baumeister **Lang** in Weiszenburg i. Oß.

Kanoniertag btr.

[Durlach.] Da eine Betheiligung
 von 30 Personen nicht erzielt wurde
 und eine Vereinigung mit den
 Karlsruher Theilnehmern von Seiten
 der Großh. Bahnverwaltung als un-
 zulässig erklärt wurde, ist keine
 Fahrpreisermäßigung erlangt worden.
 Es muß deshalb jeder Teilnehmer
 selbst für sein Billet nach Heidelberg
 Sorge tragen. Abfahrt Sonntag
 früh 6 Uhr 54 Minuten.

Durlacher

landwirth. Loose à 1 M. bei
Julius Loeffel.

Dehndgras,

in Ganzen 2½ Morgen, sind zu
 verkaufen im **Pflug.**

Nochherd, ein noch neuer,
 ist wegen
 Wegzugs zu verkaufen; Näheres
Sebnitzstraße 7.

Stroh, 10 Zentner, werden
 angekauft
Blumenvorstadt 14.

Mädchen, ein braves, von
 14—16 Jahren,
 findet sofort Stelle. Näheres bei
 der Expedition dieses Blattes.

Pflasterweg 7 im 2. Stock ist
 ein schön möblirtes Zimmer
 auf 15. September zu vermieten.

Schönste, große, neue

Sellerlinsen

empfiehlt billigst
L. Reissner.

Gesucht ein tüchtiges, braves
Mädchen mit guten Zeugnissen,
 das kochen kann und die Hausarbeiten
 übernimmt, in ein besseres Haus
 nach auswärt. Zu erfragen bei der
 Expedition dieses Blattes.

Dankagung.

[Durlach.] Für die vielen
 Beweise herzlicher Theilnahme,
 welche uns bei dem schweren
 Verluste unserer nun in Gott
 ruhenden lieben, unvergeßlichen
 Gattin und Mutter

Sophie Egeler,
 geb. Grieb,

bewiesen wurden, sowie für die
 reichen Blumenpenden und die
 ehrenvolle Leichenbegleitung
 sagen wir auf diesem Wege
 unsern innigsten Dank.

Durlach, 26. Aug. 1887.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Heinrich Egeler.

Evangelischer Gottesdienst.

Sonntag den 28. August 1887.
 1) In Durlach:
 Vormittags: Herr Dekan Bechtel.
 Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre, derselbe.
 Abendkirche 2½ Uhr: Hr. Stadtvicar Göhrig.
 2) In Wolfartsweier:
 Herr Stadtvicar Göhrig.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

23. Aug.: Heinrich, Bat. Martin Junf,
 Gaispächter.
 23. " Emma Marie, Bat. Reinhold
 Müller, Weißgerber.

Gestorben:

24. Aug.: Lina Katharine Biette, Bat. Joh.
 Heinrich Schrotz, Schlosser, 7 B.
 24. " Julie Valentine, Bat. Karl
 Dornes, Schreiner, 16 B. a.

Städt. Bade- & Schwimmbadanstalt

in der Pfing.
 Wasserwärme am 25. Aug. 1887:
 Abends 7 Uhr: 14 Grad R.
 Am 26. Aug.: Vormittags 10 Uhr 12 Gr.,
 Mittags 12 Uhr 15 Gr.

Redaction, Druck und Verlag von H. Zupp, Durlach.